

vierteljährlich
in Stadt, Orts-
und Stadtbereich
M. 1.50
außerhalb M. 1.60
einschließlich der
Postgebühren. Die
Gesamtnummer des
Blattes kostet 6 Pf.
Einsendungsbriefe
sindlich, mit Aus-
nahme der Sonntags-
und Feiertage.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 1spaltige Zeile
über deren Raum
10 Zeilen. Die
Reklamazeile über
deren Raum 20
Zeilen. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechend
der Rabatt. Bei
geringerer Ein-
setzung und Kon-
toren ist der
Rabatt herabzuziehen.

Telegramm-Adr.
Cannstätt.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht:

W. B. Großes Hauptquartier, 7. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Boyeres wurden den Engländern Grabenlinie, die sie vorübergehend gewonnen hatten, im Gegenangriff wieder entzogen. Seit gestern Abend sind neue Kämpfe zwischen Thiepval und Bazentin-le-Perthuis im Gange. Nördlich des Gehöftes Monacu wurde abends ein schwächerer, heute früh ein sehr starker französischer Angriff glatt abgewiesen.

Die Kämpfe auf dem Thiaumont-Rücken sind, ohne dem Feinde Erfolg zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Strand des Bergwalbes wiesen wir einen französischen Angriff ab.

Mehrfache Angriffe feindlicher Flieger im rückwärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung. Wiederholter Bombenabwurf auf Metz verursachte einigen Schaden.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Auf dem nördlichen Teile keine besonderen Ereignisse.

Gegen die vorgestern geführte Sanddüne südlich von Jarcé (am Stochod) vordringende feindliche Abteilungen wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen. Nordwestlich und westlich Baloeze blieben russische Angriffe ergebnislos. Südlich davon wird auf dem rechten Sereth-Ufer gekämpft.

Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolg zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel-Sarny abgeworfen.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl: Bei der Armer des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert.

In den Karpaten gewannen unsere Truppen die Höhen Blaik und Dereflowata (am Czernozj).

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage an der Somme wird von einem Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ als gut bezeichnet. Die Schlacht sei das Großartigste und Furchtbarste, was man bisher erlebt. Die eigentliche Krise sei vorüber, das sei die einmütige, ausnahmslose Gewissheit der deutschen Truppen. Die Absicht der großen englisch-französischen Entscheidungsoffensive sei nicht erreicht. Was jetzt durch immer neues Hineinwerfen feindlicher Truppenmassen in die Schlacht bewirkt wird, ist nur wahnwitziges, zweckloses Opfern der Blüte ihrer Nation. Ein Durchbruch unserer Stellungen hier ist endgültig ausgeschlossen. Der Gewährsmann preist die klare Ruhe und Entschlossenheit unserer Leitung, sowie den unvergleichlich wunderbaren Geist der fechtenden Truppen.

Diese Auffassung stimmt mit Briefen von Feldherren, die wir kennen zu lernen Gelegenheit hatten, vollkommen überein; in den Briefen werden als besonderes Kennzeichen immer die ganz unglaublichen Verluste der ansturmenden Feinde hervorgehoben. Nebenbei werden die Kolonnen niedergemäht; neue Massen fürmen vor, und meterhoch fürmen sich die zudringenden Reiter der schonungslos vortretenden Regimenter. Gegen 8- und 10fache Uebermacht halten sich unsere Truppen mit einer kaltblütigen Ruhe, als ob sie auf dem Schlachtfeld des Regiments-Exerzierens hätten, unbekümmert um die massenweise einschlagenden Granaten und die Bomben der feindlichen Flieger. Und wenn es einmal nötig wird, die eingeschobenen Graben zu räumen und eine räumwärts inzwischen vorbereitete neue Stellung zu beziehen, so kann das alte Spiel von neuem beginnen und der Feind muß wieder Tausende

opfern, bis er vor die neue Linie kommt. Häufig wird er dann durch einen unerwarteten kräftigen Gegenstoß wieder weit zurückgeworfen. In einer Feldpostkarte bemerkt ein biederer Schwabe, die von der deutschen Heeresleitung unlängst angenommene Schätzung der feindlichen Verluste auf zusammen 350 000 Mann könne wohl nicht ganz stimmen; nach den Ereignissen vorzugsweise, die sich vor ihrer Front abgespielt haben, müßten die Verluste erheblich größer sein. Es ist dies um deswillen interessant, weil dadurch aufs neue bestätigt wird, wie vorsichtig die Angaben des amtlichen deutschen Berichtes gemacht werden. — Der heutige Tagesbericht meldet wieder von abgewiesenen Angriffen im Westen und Osten.

Verdächtige Meldungen liegen aus Ägypten vor. Die Engländer wollten den überraschenden Angriff der türkischen Division am 4. August unter großen Verlusten für die letztere zurückgeschlagen haben, wobei sie selbst, wie gewöhnlich, so gut wie gar keine Verluste hatten. Um dieses Wunder glaubhaft zu machen, bedurfte es dreier amtlichen Meldungen, von denen immer die eine die andere an — Ehrlichkeit überholt. Genau so wars bei Karia, wo eine ganze Anzahl englischer Berichte schließlich aus der ägyptischen Niederlage einen glänzenden Sieg erschwanden; von der Seeschlacht vor dem Stageraal nicht zu reden. Auf den noch ausstehenden türkischen Bericht wird man gespannt sein.

Ein neuer Finanz-Skandal.

Petersburg, 7. Aug. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung einer ganzen Reihe von Bankiers, darunter A. Rubinschein, Zeitungsleitern, Rechtsanwälten usw. Man vermute den Skandal anfangs zu verheimlichen, aber er hat bereits einen solchen Umfang angenommen, daß alle Vertuschungsversuche vergebens sind. Es war früher schon bekannt, daß eine Reihe von privaten Handelsbanken wucherische Lebensmittelspekulation trieben, indem sie ungeheure Mengen von Lebensmitteln ankauften, diese an irgend einem Ort des Reichs lagerten und so nicht nur eine unerhörte Preissteigerung erzielten, sondern beliebig auch geradezu Hungersnot hervorriefen, indem sie den einen oder anderen Bezirk von Lebensmitteln fast entblöhten. Auf diese Weise übten sie einen Druck auf die Verwaltungsbeamten und die Bevölkerung, die sie vollständig ausfaugten. Der frühere Minister des Innern Chwoosow leitete eine Untersuchung gegen die Banken ein, aber bevor er zur Tat schreiten konnte, hatten die einflussreichen Bankiers mit Hilfe der bezahlten Zeitungsleute dafür gesorgt, daß Chwoosow in Ungnade fiel und entlassen wurde. Dabei fanden sie Unterstützung bei dem Finanzminister Bark, der gegen eine Untersuchung gegen die Banken protestierte. Erst als Ministerpräsident Stürmer alle Angelegenheiten der Lebensmittelpolitik in einem Amt vereinigte, konnte er gegen die bisher straflos ausgegangenen Banken einschreiten, wobei ihm zustatten kam, daß Bark sich wegen der aufzunehmenden Kriegsanleihen im Ausland befand.

Bei der Durchsicht der Papiere einer russisch-französischen Bank stellte es sich heraus, daß eine Anzahl von Banken in wilden Judenschekellationen viele Millionen Rubel zusammengebracht hatten; die Folge war die Verhaftung zweier der bedeutendsten Juckerfabrikanten Russlands. Es wurde ferner festgestellt, daß die Banken alles Metall ankauften und an die Regierung zu unerhörten Preisen absetzten.

Ferner haben die Banken, vor allem Rubinschein, einen neuen, sehr gewinnbringenden Geschäftszweig entdeckt. Das Kriegsministerium kam dahinter, daß Rubinschein die sogenannten Bankgarantien zum Gegenstand der Spekulation machte. Bei Verteilung von Heereslieferungen verlangt das Kriegsministerium von den Lieferanten die Hinterlegung einer Kaution als Gewähr für die Leistungsfähigkeit, diese Kautionen wurden gewöhnlich durch sogenannte Bankgarantien ersetzt, indem die Banken die Verpflichtung übernahmen, für die Lieferanten nötigenfalls die entsprechenden Summen auszuführen. Solche Garantien vergab Rubinschein wahllos an völlig mittellose Personen, die auf Grund der „Bankgarantie“ Heereslieferungen er-

hielten, weil das Kriegsministerium durch die Bankgarantie getäuscht war. Die Heereslieferungen selbst aber wurden von den Dunkelmännern alsbald an dritte Personen weiter veräußert. Diese Tätigkeit Rubinscheins war bekannt, aber wegen seines Rückhalts an dem Finanzminister Bark konnte man an ihn nicht heranlangen, bis endlich dem Jaren im Hauptquartier Mitteilung gemacht wurde. Der Jar ordnete sofort strengste Untersuchung an, Rubinschein und viele andere Bankiers usw. wurden verhaftet. Rubinschein protestierte gegen seine Festnahme, da er russischer Konsul sei; dem Einspruch wurde jedoch nicht stattgegeben. Alle Verhafteten wurden in das Militärgefängnis in Wlawa verbracht; die Untersuchung wird von General Polozilo geleitet. Die Stellung des Finanzministers Bark gilt erschüttert.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W. B. Paris, 7. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Südlich der Somme gestatteten zwei kleine Teilunternehmungen den Franzosen, in den deutschen Schützengräben teilweise von Etrees Fortschritte zu machen. Nördlich der Aine scheiterte ein deutscher Handstreich gegen die Hochfläche von Baccart im Sperrfeuer im Beginn. Auf dem rechten Mosauer erweiterten die Franzosen in Teilkämpfen das nordwestlich des Berges Thiaumont eroberte Gebiet merklich und werten einen Gegenangriff in derselben Gegend ab. In der Gegend von Fleury und in den Abschnitten von Chapitre und Chenois wurde der Artilleriekampf ohne Infanteriebetätigung fortgesetzt. — Luftkampf: In der Nacht vom 6. auf den 7. August warfen französische Geschwader 40 Bomben auf die Gegend von Comblis, 84 auf den Bahnhof von Nonan, 39 auf die Bahnhöfe von Stenay und Sedan, 49 auf den Bahnhof von Conflans, 60 auf den Bahnhof Metz-Sablon und die Eisenbahnwerkstätten und 40 Bomben auf die militärischen Einrichtungen von Rombach nördlich Metz. Mehrere Geschwader unternahmen hintereinander zwei Aufstiege, eines deren Feinde. In der Sommerfront verbrannten die Franzosen zwei deutsche Feldballons. Ein deutsches Flugzeug warf vier Bomben auf Baccart. Der Schaden ist unbedeutend.

Abends: Auf dem rechten Mosauer beschossen die Deutschen mit Heftigkeit von 5 Uhr nachmittags ab das Werk von Thiaumont und unsere Stellungen von Fleury, vom Chapitre-Feld und Chenois. Kein Infanterieangriff im Laufe des Tages. Rononaden mit Unterbrechungen auf dem Rest der Front. — Flugzeuge: Heute vormittags schoß eine unserer Piloten naheinander zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Verdun ab. Eines davon fiel in die französischen Linien, das zweite zerfiel die deutschen Linien und die übrigen. Am gleichen Vormittag wurde infolge eines Kampfes mit einem unserer Flugzeuge ein deutscher Apparat gezwungen, in unseren Linien zu landen. Die beiden feindlichen Flieger wurden zu Gefangenen gemacht, der Apparat neuesten Modells ist unversehrt.

Der englische Tagesbericht.

W. B. London, 6. Aug. Amtlicher Bericht: Westlich von Boyeres machten wir Fortschritte in der Richtung auf Martinpuich. Der Feind griff das von uns nordwestlich von Boyeres gemauerte Gelände zweimal an. Bei dem einen Angriff gebrauchte der Feind brennende Flüssigkeiten und drängte uns zeitweise aus einem der eroberten Gräben zurück. Später aber gemannen wir alles bis auf eine Strecke von 40 Yards zurück. Der zweite Angriff wurde unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Beträchtliche Tätigkeit bei Carmon, Loos und Saint Etot. Wir griffen feindliche Gräben an und verursachten große Verluste. Die Artillerie leistete gute Fliegerge haben mehrere Stellungen zerstört.

Nach einem Monat Offensive.

Paris, 7. Aug. Gustav Herze vergleicht im Leitartikel seiner „Victoire“ (vom 1.), den er „Nach einem Monat Offensive“ benennt, die russische Offensive mit der französischen und untersucht die Gründe, warum es zwischen Nordsee und der Schweiz noch viel weniger vordringt als in Osten. Die Gründe sind für die Franzosen nicht sehr tröstlich: Deutschland hat einen militärischen Jahresnachwuchs von 600 000 Mann, Frankreich nur von 200 000. Deutschland zählt im Augenblick 4 800 000 Knaben zwischen 12 und 18 Jahren, Frankreich nur 1 800 000. Frankreich wird's also nicht schaffen. Aber England.

Die farbigen Hilfstruppen.

London, 7. Aug. Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär für den Krieg, Forster, es sei noch in Erwägung, ob einige Divisionen von Bufoloffern aus Sabafuta in das englische Heer aufgenommen werden sollen.

Bermittltes.

Schutz des Getreides gegen Feuergefahr. Um mit dem in Deutschland vorhandenen Vorrat über die Kriegsdauer möglichst lange auszukommen, sind Maßnahmen zum Schutz des Mehlens und Getreides gegen Feuergefahr besonders wichtig. Bei der Vernichtung von Mehl und Getreide in der jetzigen ersten Zeit hat das ganze Volk an dem Schaden zu tragen. Von den Mählern unseres vormaligen Nahrungsgebietes muß daher eine besondere Vorsicht und Gewissenhaftigkeit beim Umgang mit Licht und Feuer in den Lagern, Reinigungs- und Mählräumen geübt werden. Diese Mäler sind — die Landwirte, die Müller, die Säcker, die Zwischenhändler und die Provinzialämter. Bei letzteren sind genaue Vorkehrungsmaßregeln zur Vermeidung einzuhalten, den anderen wird die Beachtung folgender Punkte empfohlen:

1. Heizung und Beleuchtung der Lager- und anderen in unmittelbarer Nähe liegender Räume und Gebäude sind vor der Einlagerung einer besonderen Beachtung zu unterziehen.
 2. Schadhafte Öfen und Feuerherde sind in Stand zu setzen, fehlende Ofenbleche zu ergänzen.
 3. Schornsteine und Schornstein(reinigungs-)öffnungen sind auf Dichtheit und guten Verschluß zu untersuchen. Ruch muß aus der Schornsteinmündung entfernt werden.
 4. Petroleum- und Gaslampen müssen Bläser haben, welche diese Gaslampen dürfen nicht brennen zu dürfen sein, daß sie in die Nähe brennbarer Sachen kommen.
 5. Schadhafte elektrische Schalter müssen ausgebessert werden. Arbeitsräume mit elektrischen Motoren sind nach Möglichkeit handtrocken zu halten, insbesondere in solchen Räumen des Aufnehmens großer Mehlkommoden zu vermeiden. Schalter, Mäler und Motoren, die große Funken geben, sind nicht mit Mehl abzuwischen. Deller Lampen und ölige Pflanzöl dürfen den drohenden Selbstentzündung wegen nur in Behältern von starkem Eisenblech aufbewahrt werden; diese sind möglichst oft zu entleeren und zu reinigen.
 6. Das Betreten von Lager- und Arbeitsräumen mit offenem Licht ist unstatthaft, hierzu sind geschlossene Laternen mit ganzen Scheiben zu benutzen.
 7. Eine Stunde nach Verlassen der Räume, besonders der Arbeitsräume und an jedem Morgen arbeitsfreier Tage (Sonntage) muß ein Rundgang vorgenommen werden. Bei sehr großen Behältern ist die Anstellung eines besonderen Wächters anzuraten.
 8. Im zeitigen Frühjahr sind die Blühleiter von einem Sachverständigen zu prüfen.
 9. Das Zusammenlagern sehr großer Mengen ist insofern bedenklich, als bei einem Brande der Verlust dann um so größer ist. Daher wird, wenn irgend möglich, eine (getrennte) Lagerung geringer Mengen vorzunehmen sein.
 10. Endlich wird die Verzehaltung von Pflanzöl in Bottichen und Tonnen an geeigneten Stellen empfohlen. Bei diesen Behältern sind Feuerlöcher aufzubringen.
- Die Feldpost in der württembergischen Kriegsausstellung in Stuttgart. Die Feldpostausstellung des Reichs-Postmuseums ist nunmehr in Stuttgart eingetroffen und im Verein mit einer von der Generaldirektion der württembergischen Posten und Telegraphen zusammengestellten gleichartigen Sammlung der württembergischen Kriegsausstellung einverleibt worden. Der deutsche Feldpostverkehr im Weltkrieg wickelt täglich 12,1 Millionen im Jahre 1915 und jetzt sogar über 15 Millionen Sendungen nach und von dem Heere auf, gegen täglich 400 000 im Krieg 1870-71. In der Heimat werden immer noch täglich über 100 000 Briefe und Päckchen aufgeschickt, die unzulässig adressiert oder ver-

packt sind. 30 000 schwere Briefbeutel gehen täglich von den 23 Sammelstellen nach dem Felde ab. Auch der in einer Reihe von Bildern dargestellte Postverkehr vom Felde nach der Heimat ist sehr bedeutend. Was an Feldpoststücken bei einer Feldpostanstalt täglich aufgeschickt wird, erreicht monatlich 30 000 Sendungen und damit den Umfang der Tages-Briefauslieferung mittelgroßer deutscher Städte. Dies alles ist in anschaulichen Darstellungen vor Augen geführt.

Die Sonderausstellung des Reichs-Postmuseums behandelt die Feldpost auch noch rückwärtsgehend, so zunächst in Bildern und Schaustücken aus dem Altertum und dem Württembergischen Krieg. Eigenartig wirkt die Abbildung einer zerlegbaren Feldpostkiste (Jena 1873) zum Gebrauch im Kriege, namentlich für Verrückte, zu Geschäftsreisen und Spazierfahrten empfohlen wird, mit der aber im jetzigen Kriege nicht viel anzufangen wäre. Unter den sonstigen Gegenständen von historischem Interesse seien genannt: einige Bilder Adolf v. Menzels mit Feldpostformen aus der Zeit Friedrichs des Großen, Feldpost-Armeebefehle aus den Jahren 1813 und 1815, Feldpostbriefe von 1813 und 1870, französische Ballonpostbriefe und Briefkasten-Devisen aus dem belagerten Paris 1870-71 u. a.

Der Feldpost-Sonderausstellung angegliedert sind eine kleine Sammlung bemerkenswerter Briefkästen aus dem Kriegsjahre, sowie eine reiche Auswahl an Briefen, die v. einschaulicher Form die Wirklichkeit der deutschen Post in Belgien und Rußland und die Tätigkeit der Frau im Dienste der deutschen Post während des Weltkrieges darstellen.

Die württembergische Postverwaltung hat eine Anzahl Bilder und Darstellungen aus dem Feldpostbetriebe würt. Heimat- und Feldpostanstalten beigezeichnet. Wir bekommen einen Einblick in die Tätigkeit der Brief- und Päckchenabfertigung bei der Post-Sammelstelle Stuttgart. Mehr als 1 000 000 solcher Stücke mit Briefen oder Päckchen sind in den beiden Kriegsjahren aus dem württembergischen Feldpostbetriebe nach dem Felde abgegangen. Ähnlich ist auf einer zweiten Tafel der Verkehr aus dem Felde nach der Heimat dargestellt; den Höchststand weist hier der Monat Juni 1916 mit 11 800 Briefstücken auf. In schmalen Bildern zieht der Betrieb der würt. Feldpostanstalten im äußeren und inneren Dienst sowie im offenen Gelände an unserem Auge vorüber; die Feldpost zum Abmarsch bereit und auf dem Marsche, die verschiedenen Arten ihrer Unterkunft und ihres Arbeitsfeldes, im Holzschuppen, Schulzimmer, Zelt, Baracke oder Unterstand, die Einrichtung der Innenräume der Feldpost, des Lebens und Treiben bei der Ankunft der Post auf dem Bahnhof, vor der Feldpostanstalt, bei der Abholung der Post durch die Truppen u. a. m.

Rekruten, die nicht lesen und schreiben können. Nach dem Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich befinden sich 1913 unter 887 396 Rekruten (einschließlich 22 352 Einjährig-Freiwilligen) 147 ohne Schulbildung, d. h. 88 auf 100 000. Die Zahl der Analphabeten betrug in Dänemark (1907) 2 auf 1000, in Schweden 2,3 auf 1000. Die Niederlande (1912) hatten 8, Großbritannien (1904) 10, Frankreich (1912) 30, Belgien (1913) 52, Italien (1905) 308, Serbien 434, Rußland 617, Rumänien 645, Griechenland 350 analphabetische Rekruten auf 1000. Zu beachten ist, daß sich die Zahlen ganz wesentlich verschleppen, wenn man die weibliche Bevölkerung hinzurechnet. In Italien, das nach Somalia und Deutsch-Neuguinea in der Kultur voraus ist, zählte man 1911 auf 1000 Einwohner 750 solche, die nicht lesen und schreiben konnten, in Serbien 830, Portugal 786 und in Rumänien 884.

Letzte Nachrichten.

W.A. Berlin, 8. August. Der Berliner Lokalanzeiger meldet, daß gestern der 100. Garnen-Zug aus Deutschland nach Rumänien abgefahren ist. Seit Aufnahme des Güterverkehrs sind damit 50 000 Tonnen Güter von hier nach Rumänien ausgeführt worden.

W.A. Haag, 8. Aug. Vier sind 35 britische Schwerverwundete angekommen. Auf dem Dampfer „Stadt Antwerpen“, der gestern Nachmittag um 3.15 Uhr angekommen ist, sollen sich 85 deutsche Schwerverwundete befinden. Der Kriegsminister hat nicht gestattet, daß Pressevertreter die Kriegsgefangenen interviewen.

W.A. Bern, 8. Aug. „Petit Journal“ meldet aus Athen, die Presse bespreche die demnächstige Abreise des französischen Gesandten in Athen, Guillemin. Einige Zeitungen fragten, ob es sich um einen einfachen Urlaub oder um eine Abberufung handle. Es gehe sogar das Gerücht, daß die beiden Gesandten Englands und Frankreichs endgültig Athen verlassen würden.

W.A. Königsberg, 7. August. Das stellv. General-Kommando I. A. teilt mit: Heute morgen 8.15 Uhr erfolgte in Königsberg, Artilleriebat. Nothenschein, eine Explosion russischer Munition. Bei der Unladung verunglückten, soweit es sich bei dem planlosen Fortlaufen des Percussionals hat teilhaben lassen, 30 Depotarbeiter, 20 Frauen wurden getötet. Etwa 14 Personen trugen schwere, 58 leichte Verletzungen davon. Verdachtsmomente auf Spionage oder Attentat haben sich bis jetzt nicht ergeben. Gerichtsseitig wird das Weitere festgestellt. Weitere Explosionen und Feuergefahr sind beseitigt. Die städtische Feuerwehr und der Sanitätsdienst funktionierten ausgezeichnet. Vor dem Aufheben von Sprengkörpern wird wiederholt bei Strafe gewarnt wegen der damit verbundenen Lebensgefahr.

Konkurse.

Nachlaß der + Rieger, Wilhelmine, geb. Bauer, gewes. Ehefrau des Bierbrauereibesizers Friedrich Rieger in Maulbronn.

Autmaßliches Wetter.

Die neue, sich in der Ferne ankündigende Störung wird Süddeutschland nicht berühren. Für Mittwoch und Donnerstag ist nachts kühles, tagsüber warmes und im ganzen trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudw. Paul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.
= Sägmehl =
können abgeben

Gehr. Theurer.
Altensteig.
Ia. Schwedische Futtererbsen
Ia. Feldrübensamen
empfehlen zur Nachsaat billigt
E. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Deutsche Politik
Wochenschrift für Welt- und Kulturpolitik
herausgegeben von den bekannten Politikern
Jäckh und Rohrbach
— Preis pro Heft 30 Pfennig —
zu beziehen, im Abonnement oder in einzelnen Heften,
durch die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
— Altensteig. —

Altensteig.
Italienische Tafel-Trauben
sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.
Oberweiler.
Zwei zuverläßige
Knechte
im Alter von 16—18 Jahren und einen älteren sucht zu sofortigem Eintritt
Adam Wurster.

Egenhausen.
Fertige Schürzen
in schwarz, weiß und farbig für Kinder und Erwachsene in schöner Auswahl empfiehlt
J. Kaltenbach.

Hornberg.
Die Gemeinde setzt einen zum Schlachten tauglichen Farren
dem Verkauf aus.
Liebhaver sind eingeladen.
Dfn 8. August 1916.
Gemeinderat.

Alle Bücher
welche in Zeitungen und Prospekten etc. angekündigt werden, sind zum gleichen Preise zu beziehen durch die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.
Einmachgläser
Conserven-
Honig-
Dunstflaschen
Likör- und Safflflaschen
mit Schrauben zum ins Feld schicken empfiehlt
Hans Schmidt
vorm. Adrion.

Praktische Stallhasen- und Ziegen-Nutz-Zucht
mit Kriegs-Kochbuch
Von Rödel-Baunus-Zittlau
— Preis M. 1.—
zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

